

Die Millennials der Schweizer Landschaftsarchitektur

Charakteristika & Tendenzen zwischen 1975 und 2000

Diplomandin



Nicole Alter

Ziel der Arbeit: Um Werte und Potenziale der gebauten Umwelt zu erkennen und diese entsprechend bewahren zu können, ist es eine zentrale Aufgabe der Fachwelt, sich mit der Geschichte und Qualität der Baukultur auseinanderzusetzen. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der immer kürzer werdenden Sanierungszyklen in der Bauwirtschaft. In diesem Zusammenhang will der Schweizer Heimatschutz mit der Kampagne «Die schönsten Bauten 1975 – 2000» Aufmerksamkeit für die Baukultur des letzten Viertels des 20. Jahrhunderts wecken.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit sollen die Entwicklung der Landschaftsarchitektur in der Schweiz zwischen den Jahren 1975 und 2000 untersucht, sowie Tendenzen und Themen abgebildet werden, die die Profession in diesem Zeitraum geprägt haben. Damit einher gehen die Fragen nach wichtigen Projekten und Schlüsselfiguren in dem Berufsstand, sowie der Einfluss aus internationalen Entwicklungen und Projekten. Die Arbeit soll so eine Auslegeordnung zur Schweizer Landschaftsarchitektur zwischen 1975 und 2000 darstellen und den fachlichen Input der Kampagne des Heimatschutzes in Hinblick auf die Landschaftsarchitektur vertiefen und erweitern.

Vorgehen: Aus einer Recherche der Fachliteratur zur Landschaftsarchitektur des betreffenden Zeitraums und einzelnen Vertretern dieser, wurden stilistische Tendenzen herausgearbeitet, die den Zeitraum charakterisiert haben. Über Beiträge in Fachzeitschriften konnte das Geschehen in der Profession genauer beleuchtet werden und um Diskurse, wichtige Projekte und Ereignisse angereichert werden. Gesprächen mit Zeitzeugen halfen in diesem Zusammenhang, die gewonnenen Erkenntnisse zu verknüpfen, die Recherche zu komplettieren und aus der Arbeit entstandene Fragen zu beantworten.

Fazit: Die Jahre zwischen 1975 und 2000 stellen für den Berufsstand der Landschaftsarchitektur eine sehr bewegte und ereignisreiche Zeit dar, in der vielfältige stilistische Ausprägungen und Haltungen zum Ausdruck kamen. Durch die Umweltbewegung und die Kritik am Funktionalismus der Moderne beeinflusst, entwickelte sich in den 1970er-Jahren eine Hinwendung zur Gestaltung naturnaher Anlagen. Die teilweise stark kritisierten Werke dieser «Naturgartenbewegung» und die darüber geführte Debatte über das Verhältnis von Ökologie und Gestaltung in der Gartenarchitektur gaben den Anstoss zu einer Neuorientierung der Profession. Es bildete sich in der Folge eine neue Gestaltungssprache in der Schweizer Landschaftsarchitektur heraus, welche stark durch postmoderne Ansätze geprägt wurde. Deren Vertreter strebten unter anderem den Einbezug ökologischer

Aspekte in die Entwürfe an, jedoch stand die Gestaltung ästhetisch ansprechender und sinnlich erfahrbare Räume im Fokus. Gegen Ende der 1990er-Jahre löste sich das Gegenüber der Vertreter der beiden Tendenzen weitestgehend auf. Es bildete sich ein zunehmender Pluralismus heraus, der sich in einer grossen Zahl verschiedener Themen und gestalterischer Zugänge in landschaftsarchitektonischen Projekten äussert – diese Entwicklung setzt sich bis heute fort.

Irchelpark, Zürich (Atelier Stern & Partner/ Eduard Neuenschwander, 1979-1986)

Baugeschichtliches Archiv Zürich, Juliet Haller



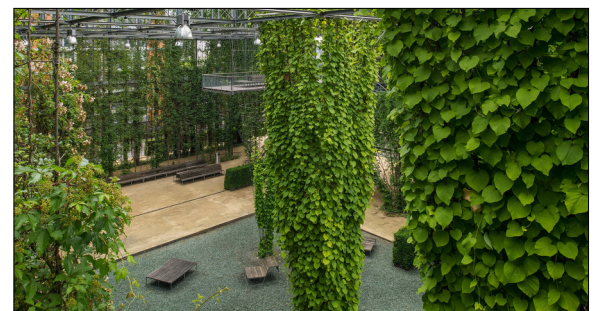
Stadtpark Brühlwiese, Wettingen (Stöckli & Kienast Landschaftsarchitekten, 1980-1984)

Noah Santer, Schweizer Heimatschutz



MFO-Park, Zürich (Burckhardt + Partner Architekten/ Raderschall Landschaftsarchitekten; Projekt 1999-2000)

Baugeschichtliches Archiv Zürich, Juliet Haller



Referentin

Prof. Dr. Susanne Karn

Korreferent

Prof. Roland Raderschall

Themengebiet

Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur